Schamane in Deutschland

II
WEG-Logbuch
„Sei nie wieder derselbe“
Band 2

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Gerd-Lothar Reschke

Schamane in Deutschland

II

Weg-Logbuch
„Sei nie wieder derselbe“
Band 2

Engelsdorfer Verlag

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

© 2004
Engelsdorfer Verlag, www.engelsdorfer-verlag.de
Alle Rechte bei Gerd-Lothar Reschke

Gesetzt in der Adobe Garamond mit Quark XPress
Printed in Leipzig, Germany

ISBN 3-937290-93-1

Die Schreibweise entspricht den Regeln
vor der sogenannten Rechtschreibreform.

WWW.RESCHKE.DE/SCHAMANE/
WWW.WIRKGILDE.DE
WWW.WEBLITERATUR.DE

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Zweiter Teil

Inhaltsverzeichnis

15 Die Beschreibung von Ich und Welt, und was sie bewirken kann
18 Wer bin ich?
21 Traum von Bedrohung und Hartherzigkeit
26 Einer Sache auf den Grund gehen
29 Hammer und Uhr
29 Traum von der erhofften Bedeutsamkeit
29 U-Bahn
31 Traum vom Austausch
31 Traum von der Beziehungsübereinkunft
33 Gier
35 Traum von den eigenen Schwächen
35 Fitneß und Frühling
37 Traum vom Underdog-Gefühl
40 Traumfragmente
40 Unsicherheit
43 Traum vom Sexkurs
43 Gier II
44 Ramana Maharshi: Direkte Erfahrung
45 Ramana Maharshi: Der Ich-Gedanke
46 Traum vom ausbleibenden Ausgleich
48 Rock-'n'-Roll-Ball
50 Was einer bekommt
51 Der Weg durchs Feuer
54 Golf-Anklänge
56 Traum vom Nichtzustandekommen
56 „Nichts Richtiges"
59 Traum von der Schriftstellerei
60 Traum vom eigenen Heraufbeschwören all dessen, was geschieht
60 Traum von der Verrücktheit

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

61 Herr M. und die Trennung
62 Erinnerung an die Rom-Reise
67 Traum und Inventur
72 Traum von der unklaren Sicht
73 Wertempfinden unter wechselnder Perspektive
77 Traum von der Erleuchtung
79 Ilja Richter
80 Traum von der Grenze nach Indien
82 Traum von der Veränderung der Beziehung zu den Eltern
83 Traum von der zerschnittenen Pflanze
84 Nachtrag zu Ilja Richter
86 Golf 1
89 Golf 2
90 Ein Geschenk
93 Im Zirkus
94 Golf 3
96 Golf 4
99 Nackenstarre und der Konflikt der Ansichten
105 Traum von Bewegung durch Einsicht
106 Der „richtige“ Mann
111 Golf 5
112 Traum vom Lernen
113 Bezahlung
114 Vier Träume
116 Die Ausstrahlung des Lernens
118 Die Uhren von Franck Muller und mein Fehler
121 Aufräumen des Zimmers
122 Der frankokanadische Professor zur Herzlosigkeit
125 Der Film *L.A. Confidential*
126 Verschnupft
127 Aufräumen 2
128 Ein Mädchen
131 Traumfragmente
132 Ein Mädchen (Anmerkung)
133 Nisargadatta Maharaj über Konfliktfreiheit
135 Traum von den stillgelegten Gleisen

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

136 Resignation und Beobachtung
137 Traum von der Erforschung des Ungewohnten
139 Golf 6
140 Die Suche nach dem Angenehmen
141 Schnupperstunde bei den Boogie-Bären
143 Der wahre Erfolg
144 Gültige Ziele
146 Golf 7
147 Traum mit Bhagwan/Osho
147 Lob
151 In der Stadt
152 Golf — Schlägerkauf
156 Golf — Schlägerkauf 2
157 Zweite Schnupperstunde bei den Boogie-Bären
160 Sehen und Sehen
163 Tonal und Nagual
168 Zwei Traumfragmente
168 Gegenstände
172 Traumfragmente
173 Traum von einer Firma
174 Die Stromrechnung
175 Bilder-Träume
176 Malte Laurids Brigge
179 Golf 8
181 Alptraum
182 Golf 9
183 Traum vom Gerede der Mutter
183 Das Verschwinden der Erotik
185 Traum vom Streit mit den Eltern
185 Traum vom steilen Abhang
186 Konflikt mit einem Kunden
188 Golf 10
189 Golf 11
192 Traum vom Antreffen
195 Golf 12
196 Träume mit Symbolen der Stärke

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

198 Golf 13
199 Träume
200 Ehrgeiz und Geschäftigkeit
200 Traum von der schlechten Lieferung
201 Bei den Boogie-Bären 3
203 Telefonat mit A.
205 Traum vom langweiligen Sex
205 Traum vom Glück
206 Reflexionen zum Glück
209 Bewegungs-Künste
210 Bewußt reiten
211 Träume von der Vertretung der eigenen Interessen
212 Golf 14
215 Traum vom Nichtzustandekommen des Kontakts
215 Träume vom Verpassen
216 Magische Momente / Depression / Distanz
220 Bilder
222 Eine Bahnfahrt in die Alpen (die nicht stattfand)
225 Erfahrungen
229 Traum als Momentaufnahme
233 Zustände
234 Der neue Chor
237 Wasser
239 Ein schwerer Tag
240 Traum von der Leistungserbringung
241 Das Gute des Schlechten
243 Glück
245 Golf 15
246 Der Film *Mission zum Mars*
247 Golf 16
248 Golf 17
250 Vollmond
252 Die Thomas-Mann-Führung, die nicht stattfand
253 Traum von Bildern und von Echt und Falsch
254 Führung: Montgelas-Park und Herzogpark
256 Traum vom Eintauchen

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

257 Boogie und das Scheitern
259 Traum von der Entwertung
261 Schliersee / Hohenwaldeck
262 Arbeit
263 Traum von Alleinsein und Bedauern
264 Mein Hauptproblem
269 Weitere Überlegungen
273 Traumfragmente
274 Der Film *Gladiator*
275 Golf 18
279 Traum von den Kindern
280 Fischbachau / Schwarzenberg
282 Inventur
291 ... noch nicht alles
297 Finanzen
300 G. K. Chesterton und seine Geschichten des Father Brown
302 Der Kunde, bei dem ich wütend wurde
303 Radwanderung Herzogpark
304 Inneres Feuer
307 Das Unheil des Überschwangs
308 Golf 19
309 Boogie-Woogie- & Swing-Ball
314 Leitzach-Tal bei Wörnsmühl
315 Fußball als Kunst und als Mühe
317 Traum von der endgültigen Lösung aller Probleme
319 Gewissenhaftigkeit mit Kleinigkeiten
322 Die Würde der Schwäche
323 Traum vom unterbrochenen Kontakt
324 Noch einmal der Boogie-Einsteigerkurs
325 Unstimmigkeiten und diffuse Schwierigkeiten
329 Die Konzentration der Kraft
333 Ein neues Gefühl bei Konflikten
334 Traum vom Fußgelenk
335 Bucher-Alm und Grabenau
337 Ein Traum, der hinter einer Wand verborgen bleibt
337 Programm zur Prüfung eingereicht

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

338 Golf 20
341 Inventur 2
343 Traum von den lebendigen Gegenständen
343 Große Erleichterung
345 Traum vom Aufgeben
346 Die Datenfernübertragung
348 Traum von den Fehlern
348 Golf 21
349 Golfregeln
350 Traum vom Belauern
351 Änderungen
353 Jahreszeitliche Vorboten
355 Traum von den Eltern
355 Schwierigkeiten durch verschiedene Sichtweisen
357 In den Augen anderer
359 In den Augen anderer / 2
360 Golf 22
362 Prüfung bestanden
363 Traum vom Gerümpel
363 Kopfschmerzen
364 Unzufriedenheit und Abwesenheit
366 Das Programm und das Druckerproblem
367 Unzufriedenheit und Abwesenheit 2
370 Traum von Folter und Sterben; Traum von Bestätigung
371 Durcheinander und das Ich
375 Concorde-Absturz
377 Schulfest
378 Traum vom unwirschen Vater und dem verstoßenen Sohn
380 Golf 23
381 Das Tribunal
385 Freude
385 Nisargadatta Maharaj über das Finden des wahren Ich
386 Nisargadatta Maharaj über unterscheidungslose Wahrnehmung
387 Nacht und Morgen
388 Nacht und Morgen — Nachlese
389 Traum von den VIP-Narren

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

391 Drei Träume
392 Wochenende
395 Reinfall
397 Das Ende der leeren Worte
397 Zwei Träume
398 Wieder der Kindergarten
401 Der zweite Chor
403 Golf 24
404 Der Film *Der Sturm*
406 Die Frage des Todes
407 Tod und Leben
408 Leute
410 Bei BMW
411 Traum vom Widerstand
412 Traum vom Kram der anderen
412 Golf 25 / Mattigkeit
413 Eine andere, neue Art von Freude
415 Traum vom Anschreien der Mutter
415 Krise
420 Träume
420 Wie ich bin
425 Umdenken
434 Südtirol
440 Traum vom Luxusmahl
441 Die Ebene der Dummheit
449 Das Herz
457 Traum vom Popanz
457 Wanderung vom Ursprungtal zur Rotwand
460 G. und die spirituelle Sackgasse
473 Wanderung zwischen Wallberg & Risserkogel
474 Traum vom Aufräumen der Trümmer
475 Nachwirkungen des G.-Themas
477 Die Bestätigung einer Vision
479 Gewahrsamkeitsunterschiede
482 Einblick in die eigene Gier
485 Einblicke in Kommunikation

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

487 Golf 26
491 Inventur / Beobachten / Frauen
501 Golf 27
502 Traum vom Durchbrechen der intellektuellen Tabugrenze
502 Die Welt
506 Veränderung
507 Gustav Mahler
510 Traum vom ICE
512 Die angenehme Steuererklärung
512 Reaktionen auf Kindheitserinnerungen
519 Zwei Träume
522 Der Regenmacher
526 Volksaufstand in Jugoslawien
531 Die Deutschen und ich
535 Traum vom Fragen
536 Beeinflussung
536 Selbstgebraute Lebensphilosophien
538 Herbst
538 Zwanghafte Selbstbeschäftigung
539 Eile und Körperspannung
540 Körperwärme
540 Im richtigen Moment aufhören
541 Erwartungsvorstellungen
542 Gewinner und Verlierer
543 Klärung meiner Situation
547 Traum von den kaputten Menschen
548 Die Konsequenz der Intuition
550 Gustav Mahler 2
552 Traum vom heiteren Erfolgsfilm
558 Traum von der esoterischen Schule
560 Merkwürdige Erinnerungen und Zusammenhänge
564 Bedeutung und Herbst
569 Eröffnungsfest der Boogie Bären
573 Die Ebenen von Veränderung
578 Bewußte Bewegung contra Verstand und Gewohnheit
584 Das neue Buch von Allen Carr

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

588 Neue Bewegungsaspekte
589 Lösung durch Einsicht
590 Die Verdreher
591 Mein Irrtum
597 Herbstkrankheit
598 Probleme
603 Schauen
607 Traum von der Angst, das Wichtigste nicht getan zu haben
608 Traumfragmente
608 Architektur der HypoVereinsbank-Zentrale
612 Kleine Katastrophen
617 Ruhig liegend
622 Träume und Bedeutungen
631 Sucht, Verstand und das Leben
634 Auf ein Bild festgenagelt werden
635 Das Unvorhersehbare der spontanen Einsicht
639 Gustav Mahler 3
641 Traum
641 Golf 28
642 Traum mit Krishnamurti
642 Untergehende Sonne
647 Mahlers 10. Symphonie
649 Traum
650 Dominosteine
656 Elastizität
657 Horowitz-Jubilee-Konzert von 1978
658 Verschiedene musikalische Interpretationsstile
662 Traum
662 Zufall und Sein
664 Innere Ruhe oder Unruhe
665 Der Hund
667 Der WEG nachhause
668 Der Film *Letztes Jahr in Marienbad*
670 Filmgeschichte
672 Traum vom Radrennen
673 Wahrnehmungsveränderung durch die Beziehung

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

678 Zwei Träume
678 Träume
680 Involviert
684 Im Land der lebenden Leichen
688 Traum von neuen Fähigkeiten
688 Traum vom Koffer
689 Versuch, dem Abdriften zu entgehen
690 Traum
690 Die Krake
695 Extreme Unruhe
695 Traum mit einer Frau
696 Neue Arbeitsphase
696 Haupt-Todesursache: Dummheit
701 Traum mit Michael Schumacher
702 Neue Phase
708 Epilog zur Erleuchtung
711 Schmerzen
713 Mattigkeit und Wachheit
713 Yantar
715 Gurdjieff
716 Zeitgeist-Magazin
720 Träume
720 Nachrichtenneugier
721 Kindervernachlässigung
722 Etwas Sinnvolles tun
723 Aktivitäten, die 'Schulen' sind
725 Alma Mahler
727 Traum von der unwillkürlichen Zärtlichkeit
728 Zärtlichkeit und ihre Verhinderung
730 Die sogenannte Geselligkeit
734 Nochmal zur Gesellschaft
738 Bestätigung
741 Träume
742 Ein unlösbarer Konflikt
751 Traum von Gita
756 Der unfertige Mensch

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Die Beschreibung von Ich und Welt, und was sie bewirken kann

Was ist ein WEG-Logbuch? Und wer ist „Ich“? Ist dies ein normales Tagebuch? Hier ein paar Reflexionen zu diesen Fragen, die verständlicherweise aufkommen mögen.

Wenn wir Menschen von uns, also unserer Person, unserem Ich, sprechen, dann beziehen wir uns auf unsere Vorstellung von uns, also darauf, was wir zu sein glauben oder wovon wir annehmen, daß wir wüßten, wer bzw. was wir wären. Kurioserweise unterscheidet sich das oft erheblich von dem, was andere dazu denken. Das ist schon einmal ein interessanter Punkt, den es festzuhalten lohnt: Diese Diskrepanz unseres Selbstbildes mit dem Bild anderer von uns. Jeder denkt natürlich, sein Selbstbild sei das richtige und das der anderen müsse, sofern es damit nicht übereinstimme, falsch sein — oder nicht?

Nun ist es aber offensichtlich so, daß auch unser eigenes Selbstbild in großen Teilen gar nicht von uns stammt, sondern auch für dieses eigene Bild gilt, daß es aus Feedbacks anderer zusammengesetzt ist. Und ganz grundsätzlich ist unser *eigenes* Denken nicht eigenes Denken, weil bereits die Gedanken, die Ideen, ja selbst die ganze Sprache nicht von uns kommt, sondern uns eingegeben wurde. Nur wer sehr naiv ist, kann sich einbilden, er hätte da gravierenden Einfluß (gehabt).

Aber was ist dann überhaupt von uns? Unser Körper, offenkundig. Aber ist auch das wieder so offenkundig? Wir können uns mit diesem Körper identifizieren, aber nähere Betrachtung zeigt, daß der Körper bei weitem nicht so wichtig ist, weil wir nämlich auch unabhängig von unseren aktuellen Körperempfindungen ein Wissen in uns tragen, daß wir existieren und diesen Körper genau so wie anderes auch wahrnehmen und beobachten können.

Das hört sich alles einerseits nach recht abstrakten Überlegungen an, andererseits wirkt es selbstverständlich — aber was bedeutet es? Ich will darauf hinaus, daß wir es mit Konzepten zu tun haben, und das wichtigste aller Konzepte ist das Ich. Und zugleich ist es auch das fragwürdigste. Solange wir

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

von einem feststehenden, gewissen, stabilen und unveränderbaren Ich ausgehen, stehen wir noch auf festem Boden, aber sobald uns aufzugehen beginnt, daß dieses Konzept eine Illusion ist — eine allgemein verbreitete und durch allgemeine Übereinkunft sanktionierte Illusion zwar, aber dennoch ihrem tieferen Wesen nach eine Illusion —, wird noch einiges mehr in Bewegung kommen. Es handelt sich um einen Prozeß, und dieser Prozeß ist völlig natürlich und naheliegend (läßt man einmal außer acht, daß die allgemeine Übereinkunft großen Wert darauf legt, derartige Zusammenhänge mit größtem und bemühtestem Aufwand zu verschleiern). Zu sehen, was das Ich ist, interessiert immer nur einen selbst, nicht die anderen. Es ist ein Abenteuer, das man anstreben muß, sonst passiert gar nichts.

Die Sprache hilft uns wenig, denn sie ist darauf angewiesen, sich in geläufigen Bahnen zu bewegen. Die Sätze, in denen ich „ich" schreibe — „ich untersuche das Ich" — oder in denen ein Ich wie ein außenstehendes Objekt beschrieben wird, das „ich" beschreibe, sie wirken absurd. Aber es geht nicht anders. Ich verwende die Aussage „ich ... tue, denke, sehe, handle..." in dem selben Sinne, wie ich „man ... tut" oder „er ... tut" usw. verwende, also genau deshalb, weil dabei ein sinnvoller Satz herauskommt. Aber es sind einfach Beschreibungen.

Auf der anderen Seite hilft die Sprache sehr viel bei diesem Experiment der Erforschung, und zwar aus Gründen, die jenseits von ihr liegen und jenseits vom Denken und von jeglicher assoziativen Logik. Die Sprache ist Vehikel der Mitteilung, und die Mitteilung ist es, die etwas Entscheidendes auslöst. Sie deprogrammiert. Es ist, als würde der Verstand auf sich selbst angesetzt, und als würde er dabei sich selbst auf die Schliche kommen. Der Verstand selbst kann das nicht tun, aber der Impuls, der ihn antreibt, der kann es tun!

Bei einem Tagebuch ist es entscheidend, ob von einem konstanten Ich ausgegangen wird, das sich die Welt anschaut und darüber seine mehr oder weniger netten oder nützlichen oder klugen Betrachtungen anstellt — oder ob dieses Ich selbst zum Gegenstand der Betrachtung wird. Im ersten Fall meint das Ich, so absurd das klingt (aber Absurdität war noch nie ein wirksames Gegenmittel gegen populäre Geläufigkeit), daß es von der Welt

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

getrennt wäre. Im zweiten Fall gehört es zur Welt und muß sich deshalb ebenso selbst in genaueren Augenschein nehmen lassen. Und dann stellt sich heraus, daß gar kein solches stabiles Ich existiert, außer in der Einbildung.

Im zweiten Fall haben wir es mit Vorgängen und Ereignissen zu tun, mit einem kontinuierlichen Fluß der Veränderung. Und je klarer das wird, desto stärker zeigt sich, daß wir es mit Vorstellungen und Einbildungen zu tun haben, anstatt mit dem, was wir für feste, gleichbleibende Realität hielten. Wo aber ist dann das wahre Wissen, die echte Einsicht? Da, und nur da, wo die Entlarvung stattfindet. In der Entlarvung einer scheinbar als gegeben beobachteten Tatsache als Vor-Stellung geschieht der Erkenntnismoment. Da fällt immer mehr auseinander und da löst sich immer mehr auf. Das kann nur denen abscheulich vorkommen, die Wahrhaftigkeit scheuen. In Wirklichkeit ist bereits dieses Auseinanderfallen ein Vorgang von unglaublicher Brillanz und perfekter Schönheit — aber es ist nicht die Brillanz und die Schönheit der scheinhaften Fassade von Sinnesreizen, sondern es ist die Brillanz und die Schönheit einer anderen, einer inneren Dimension.

Es ist individuell-persönlich — aber andererseits ist es genau das nicht, sondern es betrifft jeden. Von Zen-Koans heißt es, daß sie das gewohnte Denken sprengen und zur Erleuchtung führen. Ich habe hier ein einfaches Koan, aber ausgezeichnet geeignet für uns, die wir im westlichen Denken erzogen sind und die wir sehen müssen, wie wir mit ausgerechnet diesem Denken behaftet zu uns selbst und zur Wahrheit finden:

❧

Don Juan sagt im Buch *Das Wirken der Unendlichkeit* zu Carlos Castaneda:

„Es gibt eine verrückte Idee, und diese Idee besagt, daß offenbar jeder Mensch auf der Erde genau die gleichen Reaktionen, die gleichen Gedanken und die gleichen Gefühle hat.

Die Menschen scheinen mehr oder weniger auf die gleiche Art auf die gleichen Stimuli zu reagieren.

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Diese Reaktionen werden scheinbar von der Sprache, die sie sprechen, verschleiert, doch wenn wir den Schleier wegziehen, sind es genau die gleichen Reaktionen, mit denen jeder Mensch auf dieser Welt zu kämpfen hat.“

❧

Woher kommt es, daß die Menschen, so unterschiedlich sie auch zu sein scheinen, im Inneren dennoch nicht nur gleich, sondern sogar identisch empfinden? Woher kommt es, daß die grundlegenden Wahrheiten für alle gleich sind, und daß alle, wenn man zum Kern vordringt, anscheinend genau dieselben Wünsche, Sehnsüchte und Idealvorstellungen verfolgen? Ich kann die Antwort hier nicht hinschreiben, obwohl sie sich sofort mit aller Macht aufdrängt, aber es ist ein Koan, und das heißt, daß jeder es selbst und für sich alleine knacken muß. Warum scheinen wir alle wie ein und derselbe Mensch zu sein, wenn man einmal von den persönlichen Unterschieden im Äußerlichen absieht? Warum sehen wir, wenn wir aus unseren Augen herausschauen, alle aus genau derselben Perspektive in die Welt hinein?

Ich kann es nur aus meiner Wahrnehmung heraus beschreiben, und wer dieses WEG-Logbuch liest, der wird früher oder später, wie in einem Moment jähen Erschreckens, bei sich feststellen, daß es sich so anfühlt, als wären es seine eigenen inneren Wahrnehmungen und Gefühle und Gedanken, die da beschrieben würden, ja als würde er selbst da beschrieben. Warum? Die Antwort wird jeder in sich selbst finden müssen. Es gibt kein Ich, das ist alles, was ich dazu sagen kann. Es gibt etwas anderes, und dieses andere ist es wert, daß danach geforscht wird.

Wer bin ich?

Das ist die wichtigste Frage. Und es ist die eigentliche Aufgabe des Lebens, dafür eine Antwort zu finden.

Es gibt Antworten auf verschiedenen Ebenen. Die oberflächlichste besteht darin, sich das Bekannte vorzusagen — das, was einem gesagt wurde; das, was alle sagen; das, was man dazu denkt. Die üblichen Schulweisheiten.

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Darüber bin ich schon längst hinaus. Eine weitere Antwort besteht im Wiederaufguß der geläufigen esoterischen und psychologischen Modeweisheiten. Immer ist da ein Ich vorausgesetzt, das lebt, lernt, sich entwickelt und Erkenntnisse hat — das Ich auf dem Zeitstrahl, das sich zwischen Geburt und Tod bewegt. Die Esoterik liefert — als Ersatzreligion — dafür einen plausiblen Kontext: das Sinnvolle dieser Reifung.

Immer bleibt das Ich als Grundeinheit bestehen. Das Ich in seiner abgegrenzten, klar konturierten Form — hier Ich, Körper, mein Verstand, Innen, Gefühle, Wünsche, Hoffnungen, Antriebe und Sehnsüchte, dort die Welt oder Umwelt, außen, andere Personen, also andere Ichs, also Gegenüber, also verschiedene, sich widerstreitende Willenskräfte, Wünsche, Hoffnungen, Interessen. Nun reibt sich dieses Ich mit seiner Innensicht an der Welt mit ihren dem Ich widersprechenden Situationen, und heraus kommt Leiden, Einsamkeit, Traurigkeit, mitunter Verzweiflung, und sehr oft dieses grundlegende Gefühl, mißverstanden zu werden. Da scheint immer irgendetwas schiefzulaufen, auf einer ganz tiefen, prinzipiellen Ebene. Als sei das Menschsein geradezu das Geworfensein in einen existentiellen Widerspruch, und als sei das menschliche Leben eine fortwährende Aufeinanderfolge von Problemen, die im Grunde allesamt aus ebendiesem Widerspruch unvermeidlich resultierten.

Daß es das Ich, dieses von der Welt verschiedene und ihr gegenüberstehende Ich überhaupt gäbe, wird als selbstverständlich vorausgesetzt — alle setzen es voraus. Das überhaupt anzuzweifeln, würde bedeuten, sich in den Augen anderer als nicht mehr ernstzunehmenden Verrückten und Spinner abzustempeln.

Auf dieser Ebene habe ich mich ebenfalls bisher bewegt. Inzwischen ändert sich jedoch etwas. Es handelt sich bei dem üblichen Denken über Ich und Welt offensichtlich um Gehirnwäsche, und nachdem ich bereits einiges von dem zu durchschauen begonnen habe, was in der Öffentlichkeit als allgemeiner Erkenntnisschatz gepriesen wird, purzeln nun weitere Dominosteine. Es gibt nicht nur teilweise Gehirnwäsche, sondern das meiste, ja fast alles, was überall geredet und gedacht wird, ist genau so ein Schwachsinn

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

wieder jeder andere Schwachsinn auch. Es denkt einfach keiner genügend und genügend gründlich darüber nach — davor haben sie alle zu sehr Angst.

Das Nachdenken über das Ich bringt nicht weiter, wenn die Frage *Wer bin ich?* gestellt wird, aber das Erforschen dessen, was als *die Welt* und *die anderen* (die anderen Ichs) bezeichnet wird. Dann zeigt sich: Es gibt kein Ich als solches, sondern als „Ich" wird immer diese Grenze zwischen einem selbst und der Welt verstanden. Diese Grenze ist selbst der Grund für den beschriebenen prinzipiellen Konflikt und für das Ur-Problem des Daseins. Aus dieser Grenze ergeben sich die Konflikte: *Was ist richtig? Was ist falsch? Was sollte ich tun? Wie soll ich mich verhalten? Was bekomme ich? Was soll ich geben? Was ist gut? Was ist schlecht?* Fällt die Grenze fort, so fallen auch die Fragen fort. Für den Wassertropfen im Meer stellt sich nicht die Frage, wie er sich in Bezug auf das Meer zu verhalten oder zu entscheiden habe. Es gibt ihn, und es gibt ihn nicht. Genau so ist das Ich ein Paradox. Falsch ist hier nicht diese Unlogik, sondern falsch ist die herkömmliche Logik des Denkens, und genau diese Logik führt zur Verstrickung, und alle daraus resultierenden Komplikationen sind nur deren Symptome.

Man sieht sich selbst in der Welt. Was als Komplexität und verwirrende Vielfalt erscheint, ist genau die eigene mentale Komplexität und die Vielfalt der eigenen Gedanken. Etwas anderes könnte niemals wahrgenommen werden. Wir nehmen genau die eigenen Geistesregungen wahr. Das heißt aber nicht, daß alles nur innen wäre und daß es nur ein einziges großes Ich gäbe, sondern es gibt den Körper und es gibt Wahrnehmungen. Wer aber sagt, daß das Ich der Körper sei, oder im Körper sei? Wo ist das Ich? Ist es hier, aber nicht dort? Ist es innen, aber nicht außen? Ist es in meinem Kopf? Aber auch die anderen Köpfe nehme ich doch offenkundig in meinem Kopf wahr, und nur dort. Ebenso die Gedanken der anderen, die Informationen der anderen, und ich fühle in meinem Gefühl die Gefühle der anderen, und wenn ich sie nicht fühle, dann gibt es sie nicht, höchstens theoretisch und hypothetisch, und auch dann existieren sie nicht wirklich.

Der Grundirrtum besteht darin, sich selbst als abgegrenzt zu sehen — darin besteht die Wurzel der ganzen Gehirnwäsche und der größte, verhängnisvollste Irrtum. Es ist hochinteressant, ausgehend von dieser Enttar-

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

nung der Täuschung den ganzen Folgekomplikationen nachzugehen und zu erleben, wie immer noch weitere Dominosteine umfallen. Die Welt besteht aus abgegrenzten, exakt voneinander unterschiedenen Gegenständen — und sie bewegt sich auf einer linearen Zeitachse, die in eine gedachte Unendlichkeit führt: Es ist unglaublich, wie sich Menschen gemeinsam mit so einem Quatsch hypnotisieren können, nur um dann ihr ganzes Leben in diesem selbsterwählten Käfig zu verbringen! Und kein Mensch kann mich zu diesem Irrsinn zwingen, wenn nicht ich selbst mich dazu entschließe, mich damit zu synchronisieren und mein Leben mit den daraus entstehenden Widersprüchen und Konflikten zu fristen.

Jeder dieser Schritte hin zu einer eigenen Erforschung und einer eigenen Neubewertung der existentiellen Situation fördert verblüffende neue Entdeckungen zutage — und die Sache hat noch nicht einmal richtig angefangen...

Traum von Bedrohung und Hartherzigkeit

Da ist eine Feier, alle Leute sind ausgelassen. Mir kommt das alles unheimlich vor.

Ein Reporter interviewt Sportler. Er fragt einen Segler. Dann küßt er ihn. Ich schaue als unsichtbarer Beobachter zu und bin entsetzt.

Zwei spielen ein Spiel, bei dem man mittels eines in den Boden führenden Fadens dort (unter Bodenbrettern) versteckte Menschen auffinden muß oder kann. Am Ende bringen sie die Leute um. Sie werden immer grausamer; ihre Gesichter sind schrecklich starr, wie Masken.

Als ich aufwachte, war ich sehr betroffen. Alle drei Träume beschreiben mein Gefühl, von Menschen bedroht zu werden.

Es gibt eine Vorgeschichte: Die zwei telefonischen Kundenkontakte, die ich gestern hatte, betrafen wieder die altbekannte Sache: Ich bekomme Dinge aufgehalst, die im Grunde gar nicht meine Verantwortung sind. Im

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

ersten Fall rief eine Kundin an, die die Windows-Version meines Programms neu ausprobiert. Als erstes bemängelte sie, bei der Paßwort-Eingabe könne man mitlesen. Das zweite war ein Mißverständnis, das sie selbst erzeugt hatte.

Ich habe dann am Nachmittag etwa 2 Stunden lang eine Paßwort-Funktion programmiert, weil ich mir einredete, das sei nun mal so notwendig. Als ich später mit meiner Lebensgefährtin darüber sprach, war sie empört: Diese Funktion sei gar nicht nötig, denn die davon geschützten Daten würde man sich ohnehin erst am Feierabend anschauen, wenn man alleine wäre.

Es war mir im nachhinein sehr peinlich, zu sehen, wie ich sofort die Bemängelung der Kundin verinnerlicht hatte. Auch fiel mir auf, wie hart und gefühllos sie insgesamt auf die neue Version reagiert hatte: Zwei lächerliche Beanstandungen, so als gäbe es nur Ärger und Probleme! Ich habe vier Jahre lang hart daran gearbeitet, aber die meisten Leute verhalten sich, als würden sie von mir bloß geschädigt. Nur ein bis zwei Kunden haben bisher ein Lob zu dem Programm ausgesprochen! Nahezu alle anderen reagieren auf das bessere Programm mit Ärger und Unwillen. Und es trifft mich.

Der dritte Traum verschärft genau diese Empfindung (die ich seit Jahren habe, unterschwellig und fast täglich): Obwohl ich mich unter den Brettern im Boden verstecke, ziehen die Verfolger am Faden und holen jeden heraus, um ihn zu quälen. Dieses Ziehen am Faden ist das Aufspüren logischer Fehler, Irrtümer und angeblicher Nachlässigkeiten. Das ist genau die Prägung, die ich von meinem Vater abbekommen habe und von der Gesellschaft — in Schule und Studium. Du mußt funktionieren, ansonsten machen sie dich kalt — ansonsten bist du als Mensch nichts wert und könntest am besten gleich ausgetilgt und entsorgt werden. Diesen Faden habe ich verinnerlicht und er durchzieht auch mein Qualitätsempfinden: Alles muß perfekt sein und der Kritik standhalten — und wenn unberechtigte Kritik kommt, ist das Mängelempfinden dennoch so stark, daß es einem die Lebensfreude vergällt.

Das zweite Kundengespräch hatte mich völlig verunsichert: Bei einer Computerfirma, die mir einen Neukunden beschaffen kann, ging mit meinem Programm keiner der Drucker. Am Ende stellte sich (mal wieder!) heraus, daß es gar nicht an mir lag, sondern daß das Setup des PCs falsch ein-

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

gestellt war. Zuerst hatte sich der Chef geweigert, den von mir bereits gegebenen Tip (zu dem sein Wissen nicht reichte) zu befolgen; ich mußte dann noch einmal explizit darauf bestehen.

Aber selbst danach wurde weiteres am Programm bemängelt; die Bearbeiterin klagte im selben Tonfall weiter, obwohl ich Sie darauf hinwies, daß sie ja nun doch einen Erfolg gehabt hatte und endlich drucken konnte.

In einem Gespräch mit meiner Lebensgefährtin versuchte ich dahinter zu kommen, weshalb ich in diesem Fall solch ein starkes inneres Unbehagen entwickelt hatte. Vermutlich liegt es an meinem Stolz (Eitelkeit): Ich kann es nicht ertragen, etwas nicht zu wissen oder Fehler zu machen, die ich nicht ausbügeln kann. Der Traum zeigt aber auch den Ursprung dieser Angst davor, daß die Eitelkeit bloßgestellt wird: Ich habe mich als Kind mit dieser Persönlichkeit identifiziert (und dabei auch noch meinen Vater imitiert, der dasselbe tat); wurde diese auseinandergenommen, dann war das schlimmer als der Tod.

Noch etwas spielt hinein: Ein Wirk-Gilde-Teilnehmer erzählt über seine positiven Erfahrungen mit den Amerikanern. Es geht da um Herzlichkeit und Offenheit. Das zu lesen, löst bei mir genau dieses Wissen aus, unter dem ich schon lange leide: Daß es in Deutschland ganz anders ist — hier herrschen Sturheit, Hartherzigkeit und Besserwisserei vor. Und es ist so normal, daß es hier keiner merkt. Seit meiner halbjährigen Asienreise ist mir das absolut klar. Eine Zeitlang hatte ich noch gedacht, die Deutschen wollten es eigentlich anders — sie sind nämlich oft selbst diejenigen, die das am meisten bemängeln. Inzwischen weiß ich, daß sich daran nichts ändern wird. So hart das klingt, aber die ganz große Mehrheit dieses Volkes ist so und will auch nicht anders werden.

Ausgerechnet Leute wie diese nörgelnde Kundin oder wie ein Dr. D., der wegen seines kaputten Herzens beinahe gestorben ist, fahren dann wie besessen ständig in den Süden, schwärmen von der Freundlichkeit der Griechen und Spanier oder Italiener. Gerade diese manischen Globetrotter, die sich im Sommer auf kretischen Hafenpromenaden oder in Fischerdörfern auf Mallorca räkeln und vom emotionalen Flair dieser Länder schwärmen, sind hier die Schlimmsten — hier schalten sie sofort auf die bekannte Manier um.

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Es ist ein Thema, über das ich mit meiner Lebensgefährtin nicht sprechen darf: Da wird sie sofort hart und will nichts mehr hören — *„die Deutschen sind...“* oder *„das ist sehr deutsch“*, das darf ich keinesfalls sagen.

❧

Ich lese gerade eine aufschlußreiche Lektüre über die ersten vier Jahre der Hitler-Regierung (Heinz Höhne: *„Gebt mir vier Jahre Zeit“*). Zwar ist das Buch in einem etwas überzüchteten *Spiegel*-Jargon geschrieben, aber es enthält zwischen den Zeilen eine unglaubliche Fülle von Material und Informationen und man erfährt sehr plastisch, wie es in diesen Jahren hier, in diesem unserem Lande, zugegangen ist. Wohltuenderweise räumt der Autor mit dem Tabu der Dämonisierung Hitlers auf und zeigt das Zusammenspiel der damals beteiligten Akteure und gesellschaftlichen Kräfte. (Im heutigen Bild jener Zeit wird dagegen, anders als im Buch, eine Geschichtsfälschung begangen, indem Hitler als Hauptverantwortlicher des Unheils dargestellt wird, während die Bevölkerung als eher unschuldig und irregeleitet erscheint. Auf der anderen Seite werden die unbestreitbaren Erfolge der Nazis, z.B. in den Maßnahmen gegen die Arbeitslosigkeit, verschwiegen und es wird generell alles, was sie taten, als böse, schlecht und schädlich verteufelt.)

Besonders spannend ist das Kapitel über den (angeblichen) Röhm-Putsch. Während ich das las, ging mir auf, daß das Ganze nicht so sehr eine abgeschlossene Episode darstellt, mit den Nazis als Hauptakteuren, sondern daß es sehr gut die typische Denkweise in unserem Volk veranschaulicht. Das Rechtsbewußtsein ist hier immer sekundär, weil Rechtsbewußtsein aus dem Herzen kommt und nicht aus Kopf oder Bauch. Die Spendenaffären der CDU spiegeln genau dasselbe Problem wieder: Nicht die Lüge wird als falsch angesehen, sondern machtlos zu wirken. Erst wenn ein Politiker machtlos erscheint, wird er den Leuten suspekt. Denn diese Menschen wollen nicht Freiheit und Gerechtigkeit, sondern sie wollen Figuren, auf die sie ihre eigenen inneren Probleme und Schwierigkeiten, ihre eigenen menschlichen Probleme und Schwierigkeiten so projizieren können, daß sie selbst sich damit nicht konfrontieren müssen.

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Deutsche sahen und sehen sich stets gezwungen, zu projizieren. Denn wenn das Herz unterdrückt wird und erkaltet, schieben sich die Gespenster von Gewalt, Aggression, Mißtrauen und sexueller Frustration aus dem Verdrängten hoch — all die nicht integrierten Energien suchen einen kanalisierbaren Ausweg, und der Ausweg besteht immer in der Erschaffung angeblich bedrohlicher Gegenüber. In Wahrheit ist es nur der Blick in einen Spiegel, der die eigene Verleugnung wiederspiegelt.

Das eigene Problem, das ist die Lieblosigkeit und Kontaktarmut; das ist die Angst vor dem Nachbarn und damit genau genommen die Angst vor sich selbst. Das sind leider nur Fassadenmenschen, Menschen der äußerlichen Form und Kulisse. Und das allermeiste ist da nur Kulisse: Das Lächeln und der karnevalistische „Humor", die „Toleranz", die „Solidarität", das „christliche Mitgefühl".

Und diese Hohlheit und Falschheit begegnet einem überall; man braucht nur aus dem Haus zu gehen. Gerade war ich in der Post und mußte am Schalter warten. Währenddessen betrachtete ich einen Postkartenständer, und da sprang mich genau diese selbe vertrocknete, deutsche Schubladen-Mitmenschlichkeit an: Für alles haben sie eine Sparte: Geburt, Kommunion, Hochzeit, Tod. *„Und Gott sprach das große Amen!"* — her mit dem Spruch, und schon haben wir die peinliche Situation bewältigt, daß wir bei einem Begräbnis eingeladen sind und etwas dazu herzeigen müssen. Diese starren Gesichter habe ich bei Totenmessen und am Grab oft gesehen — und bin sie satt! Diese Menschen haben vor allem *eine* große Angst: Daß das Gefühl sie heimsuchen könnte! Das Gefühl in Form einer tiefen menschlichen Schicksalserfahrung, das Gefühl in Form einer ungewöhnlichen Situation — wie entsetzlich, wie ungewohnt! Da wird man ja völlig unvorbereitet aus der Beschäftigung mit der Bildzeitung oder aus dem Glotzen am Fernseher herausgerissen, wo man sich doch schon so sehr auf die lange geplante Fortsetzungsserie gefreut hatte! Und wehe, der Nachbar klingelt und fragt nach Salz: Da schrecken sie alle entsetzt zusammen und müssen für ein paar peinliche Momente auch noch das freundliche Lächeln hervorzaubern — wie anstrengend und unangenehm!

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!